

# Bundestagswahl 2013: Der Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten

## Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik

Von Thomas Kirschey und Dr. Ludwig Böckmann

Am 22. September 2013 fand die Wahl der Abgeordneten zum 18. Deutschen Bundestag statt. Die Wahlbeteiligung ist im Vergleich zu 2009 leicht gestiegen; in Rheinland-Pfalz machten 72,8 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen auf die CDU 43,3 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Die SPD errang einen Anteil von 27,5 Prozent. Die GRÜNEN kamen auf 7,6 Prozent, die FDP auf 5,5 Prozent und die Partei DIE LINKE auf 5,4 Prozent der gültigen Stimmen. Die sonstigen Parteien erhielten zusammen 10,6 Prozent.

Für das Wahlinteresse und das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Merkmalen auch Geschlecht und Alter von Bedeutung. Für eine Auswertung des Wahlergebnisses hinsichtlich dieser beiden Merkmale liefert die Repräsentative Wahlstatistik die erforderlichen Daten. In diesem Beitrag werden auf Grundlage der Stichprobendaten wesentliche Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik dargestellt.

### 170 000 Wahlberechtigte in die Auswertung einbezogen

215 Stimmbezirke in der repräsentativen Stichprobe

Die Stichprobe für die Repräsentative Wahlstatistik umfasste bei der Bundestagswahl 2013 in Rheinland-Pfalz insgesamt 215 der 5 105 Stimmbezirke (191 Urnenwahlbezirke und 24 Briefwahlbezirke). In den Stimmbezirken der Stichprobe gaben knapp 121 000 Wählerinnen und Wähler ihre Stimme ab. Damit waren 5,4 Prozent aller Wählerinnen und Wähler in die Untersuchung der Stimmabgabe nach Geschlecht und sechs Altersgruppen einbezogen.

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wurde die Wahlbeteiligung der wahlberech-

tigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu wurden in den 191 Urnenwahlbezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. In die Auswertung der Wählerverzeichnisse waren rund 170 000 Wahlberechtigte einbezogen. Das waren 5,5 Prozent aller Wahlberechtigten in Rheinland-Pfalz.

Auswertung der Wahlbeteiligung

### Nur geringes Wahlinteresse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

Auf der Grundlage der Stichprobe wurde eine Wahlbeteiligung von 74,3 Prozent ermittelt (+0,8 Prozentpunkte gegenüber 2009). Die Männer machten mit 74,5 Pro-

Gegenüber der Bundestagswahl 2009 nur wenig geändertes Wahlinteresse

### Repräsentative Wahlstatistik

Bei der Bundestagswahl am 22. September 2013 sind an Wählerinnen und Wähler in einigen ausgewählten Wahlbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben worden. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden.

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Für die repräsentative Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten ausgewählt werden. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung sind die einzelnen Geburtsjahre zu zehn Altersgruppen und für die Untersuchung des Wählerverhaltens zu sechs großen Altersgruppen zusammengefasst. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Rechtsgrundlage für die Repräsentative Wahlstatistik ist das Gesetz über die allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland vom 21. Mai 1999 (BGBl. I S. 1023). Es trat am 1. Juni 1999 in Kraft und wurde zuletzt durch Artikel 1a des Gesetzes vom 27. April 2013 (BGBl. I S. 962) geändert.

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürger wie für Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institute besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und sechs Altersgruppen festgestellt. Außerdem kann durch die Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe tatsächlich gewählt haben.

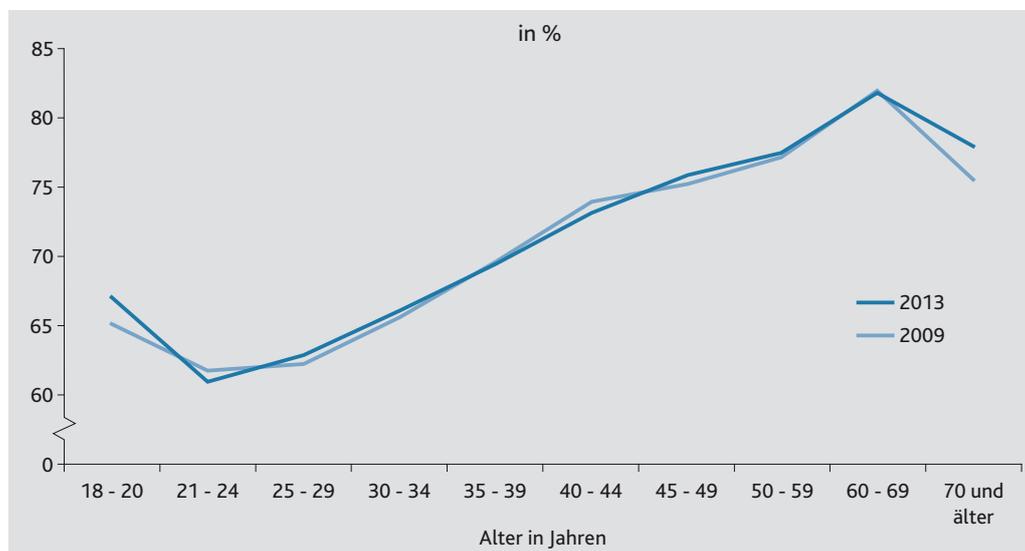
zent (+0,5 Prozentpunkte) etwas häufiger von ihrem Wahlrecht Gebrauch als die Frauen (74,1 Prozent; +1 Prozentpunkt). Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 hat sich das Wahlinteresse in den einzelnen Altersgruppen nur wenig geändert. In acht der zehn untersuchten Altersgruppen beläuft sich die Veränderung auf weniger als einen Prozentpunkt. Lediglich bei den jüngsten und den ältesten Stimmberechtigten gab es eine größere Veränderung: Bei den 18- bis 20-Jährigen stieg die Beteiligung um 1,8 Prozentpunkte und bei den 70-Jährigen und Älteren um 2,4 Prozentpunkte.

Nicht erst bei dieser Wahl fällt das deutlich unterdurchschnittliche Wahlinteresse der 18- bis 39-Jährigen auf. Die geringste Wahlbeteiligung gab es erneut bei den Wahlberechtigten im Alter von 21 bis 24 Jahren. In dieser Altersgruppe gingen nur 60,9 Prozent zur Stimmabgabe. Ihre Beteiligung lag damit um 13,4 Prozentpunkte unter dem Landesmittel. Bei dieser Bundestagswahl war auch die Wahlbeteiligung der 40- bis 44-Jährigen unterdurchschnittlich. Mit 73,2 Prozent lag sie um 1,1 Prozentpunkte unter der landesdurchschnittlichen Beteiligung. Bei den meisten Wahlen zuvor hatten die Wahlberechtigten in dieser Altersgruppe ein überdurchschnittliches Interesse gezeigt.

Die Wahlberechtigten in den höheren Altersgruppen ab 45 Jahren beteiligten sich überdurchschnittlich an der Stimmabgabe. Die mit Abstand höchste Wahlbeteiligung erreichten – wie bei den meisten Bundestagswahlen zuvor – die 60- bis 69-Jährigen. In dieser Altersgruppe wählten 81,8 Prozent; damit wurde der Landesdurchschnitt um 7,5 Prozentpunkte übertroffen.

Niedrigste  
Wahlbeteiligung  
bei den 21- bis  
24-Jährigen

Höchste Wahl-  
beteiligung  
bei den 60- bis  
69-Jährigen

**G 1** Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach Altersgruppen

**In den Altersgruppen deutliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse der Frauen und der Männer**

Wahlbeteiligung der Männer nur leicht höher als die der Frauen

Bei einer Durchschnittsbetrachtung der Wahlbeteiligung zwischen den Geschlechtern ohne eine Differenzierung nach Altersgruppen zeigt sich kein gravierender Unterschied. Die Differenz belief sich auf lediglich 0,4 Prozentpunkte zugunsten der Männer. Eine genauere Betrachtung nach Altersgruppen offenbart aber zum Teil erhebliche Unterschiede im Wahlinteresse der Frauen und der Männer.

Wahlbeteiligung der Frauen in acht der zehn Altersgruppen höher

Die größte Differenz zugunsten der Frauen ergibt sich bei den 25- bis 29-Jährigen. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen um 2,4 Prozentpunkte über derjenigen der Männer. Erstaunlich war bei dieser Bundestagswahl, dass auch in der Gruppe der 18- bis 20-Jährigen das Wahlinteresse bei den Frauen höher war als bei den Männern. Der Vorsprung der Frauen belief sich auf 2,1 Prozentpunkte – das ist der zweithöchste Abstand zugunsten der Frauen. Bisher erreichten in dieser

Altersgruppe die Männer stets eine höhere Wahlbeteiligung als die Frauen. Ursächlich für diese Entwicklung war die mit Abstand höchste Zunahme der Wahlbeteiligung bei den Erstwählerinnen (+3,7 Prozentpunkte) und der leichte Rückgang bei den Erstwählern (-0,1 Prozentpunkte).

Bei den 60-Jährigen und Älteren beteiligten sich die Männer stärker an der Stimmabgabe als die Frauen. In der Gruppe der 60- bis 69-Jährigen war der Vorsprung der Männer allerdings nur sehr gering; er belief sich auf 0,4 Prozentpunkte. Bei den 70-Jährigen und Älteren erreichten die Männer – wie bei den vorangegangenen Wahlen – eine deutlich höhere Wahlbeteiligung als die Frauen. Die Differenz zugunsten der Männer lag bei 7,5 Prozentpunkten und damit in einer ähnlichen Größenordnung wie 2009. In diesem Zusammenhang muss auf die hohe Wahlbeteiligung der über 70-jährigen Männer hingewiesen werden. Sie erreichten mit 82,2 Prozent – vor den 60- bis 69-jährigen Männern (82 Prozent) – die höchste Beteiligung überhaupt.

Bei den über 60-jährigen Wahlbeteiligung der Männer höher als die der Frauen

**CDU erzielt überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern**

Stimmenanteil der CDU bei den Frauen deutlich höher als bei den Männern

Die Untersuchung der Stimmabgabe nach Geschlecht und Alter zeigt, dass die CDU auch bei dieser Bundestagswahl von den Frauen deutlich mehr Zweitstimmen erhalten hat als von den Männern. Der Stimmenanteil der Frauen (46,3 Prozent) übertraf den der Männer (40 Prozent) um 6,3 Prozentpunkte. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 hat die CDU bei den Männern (+8,5 Prozentpunkte) etwas mehr hinzugewonnen als bei den Frauen (+8,1 Prozentpunkte).

CDU wird besonders häufig von älteren Menschen gewählt

Die Betrachtung nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler zeigt, dass die CDU besonders häufig von den älteren Menschen gewählt wird. Von den gültigen Zweitstimmen, die von 70-jährigen und Älteren abgegeben wurden, konnten die Christdemokraten 54,1 Prozent erringen (Landesergebnis in der Stichprobe: 43,2 Prozent). Die geringste

Zustimmung fand die Union bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren. Hier holte sie nur 32,8 Prozent.

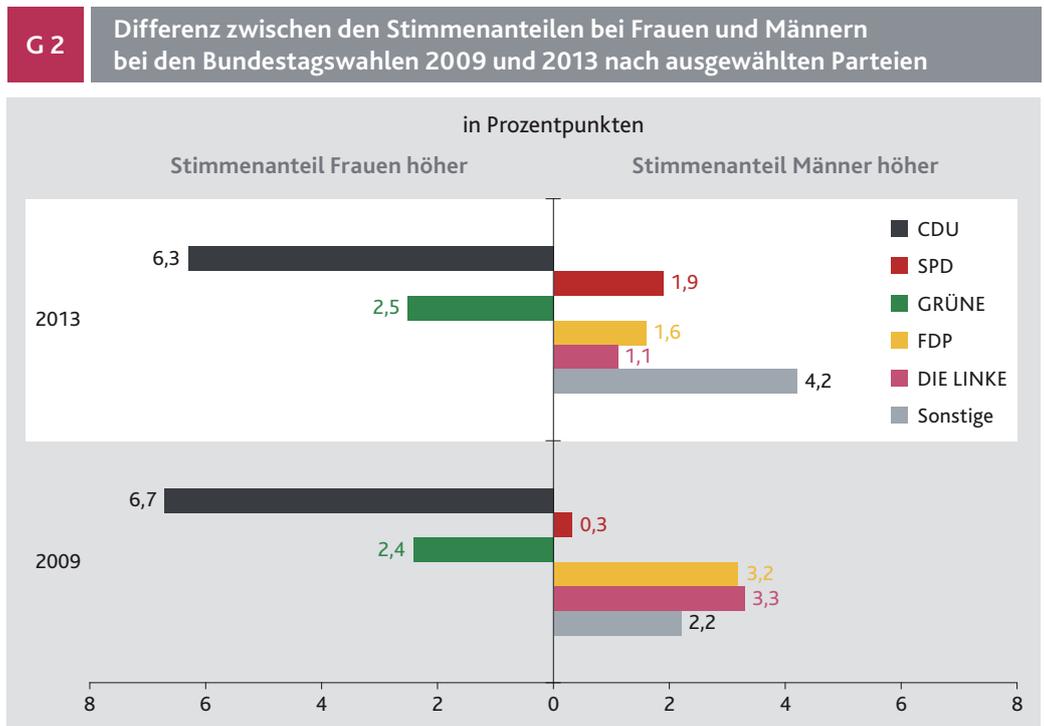
Eine Differenzierung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt, dass die CDU den mit Abstand höchsten Stimmenanteil bei den 70-jährigen und älteren Frauen erzielte. In dieser Personengruppe kam die Union auf 57,3 Prozent der gültigen Stimmen. Bei den gleichaltrigen Männern erreichte sie mit 50 Prozent das zweitbeste Ergebnis. Den geringsten Stimmenanteil musste die CDU bei den 18- bis 24-jährigen Männern hinnehmen (29,7 Prozent).

Union am häufigsten von den älteren Frauen gewählt

**SPD liegt bei den älteren Wählerinnen und Wählern über ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis**

Die Sozialdemokraten erzielten auch bei dieser Bundestagswahl bei den Männern (28,3 Prozent) einen höheren Zweitstimmenanteil als bei den Frauen (26,4 Prozent). Da die SPD bei den Männern (+4,6 Prozent-

Stimmenanteil der SPD bei den Männern höher als bei den Frauen



T 1

### Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahl- beteiligung	Ungültige Zweitstimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Zweitstimmen	Anteil an den gültigen Zweitstimmen					
%								
<b>Insgesamt</b>								
18 - 24	63,4	0,9	32,8	24,1	12,3	6,3	5,3	19,2
25 - 34	64,5	1,2	39,3	22,1	9,1	5,0	6,6	17,9
35 - 44	71,6	1,1	42,1	22,7	10,4	5,0	5,4	14,4
45 - 59	76,9	1,3	39,2	28,4	10,0	5,1	6,5	10,9
60 - 69	81,8	1,9	45,4	30,9	5,1	5,9	5,3	7,5
70 und älter	77,9	2,5	54,1	30,0	2,6	6,2	2,7	4,3
Insgesamt	74,3	1,6	43,2	27,3	7,8	5,5	5,3	10,9
<b>Frauen</b>								
18 - 24	64,0	0,9	36,1	22,4	16,0	5,1	5,6	14,8
25 - 34	65,2	1,4	42,0	21,9	11,1	4,3	6,4	14,2
35 - 44	72,2	1,1	44,3	22,2	12,4	4,2	5,1	11,9
45 - 59	77,5	1,5	41,3	27,0	11,6	4,4	6,1	9,6
60 - 69	81,6	2,0	49,1	30,0	5,2	5,2	4,1	6,4
70 und älter	74,7	2,7	57,3	29,0	2,8	5,4	2,1	3,3
Insgesamt	74,1	1,8	46,3	26,4	9,0	4,8	4,7	8,8
<b>Männer</b>								
18 - 24	62,8	0,8	29,7	25,8	8,8	7,4	5,0	23,3
25 - 34	63,7	1,1	36,5	22,3	7,1	5,7	6,7	21,7
35 - 44	70,9	1,1	39,9	23,2	8,2	5,9	5,7	17,0
45 - 59	76,3	1,1	37,0	29,8	8,3	5,8	6,9	12,1
60 - 69	82,0	1,8	41,5	31,8	4,9	6,7	6,5	8,6
70 und älter	82,2	2,2	50,0	31,3	2,4	7,2	3,4	5,6
Insgesamt	74,5	1,4	40,0	28,3	6,5	6,4	5,8	13,0

punkte) stärker zulegen konnte als bei den Frauen (+3 Prozentpunkte), erhöhte sich die Anteilsdifferenz gegenüber der Wahl 2009 von 0,3 auf 1,9 Prozentpunkte.

SPD schneidet bei den Älteren am besten ab

Die SPD erzielte mit 30,9 Prozent ihre höchsten Zweitstimmenanteile bei den Wählerinnen und Wählern im Alter von 60 bis 69 Jahren (Landesergebnis in der Stichprobe: 27,3 Prozent). Die 70-Jährigen und Älteren kamen auf 30 Prozent. Das schlechteste Ergebnis gab es für die Sozialdemokraten mit nur 22,1 Prozent bei den 25- bis 34-Jährigen.

Bestes Ergebnis für 60- bis 69-jährige Männer

Die nach Geschlecht und Altersgruppen differenzierte Betrachtung zeigt für die Sozialdemokraten die besten Ergebnisse bei den 60- bis 69-jährigen sowie den 70-jährigen und älteren Männern (31,8 bzw. 31,3 Prozent). Die geringste Zustimmung fand die

Partei bei den 25- bis 34-jährigen Frauen (21,9 Prozent).

#### GRÜNE erzielen beste Ergebnisse bei jüngeren Wählerinnen

Traditionell schneiden die GRÜNEN hinsichtlich des Wahlergebnisses bei den Frauen besser ab als bei den Männern. Bei dieser Bundestagswahl gaben neun Prozent der Frauen und 6,5 Prozent der Männer den GRÜNEN ihre Zweitstimme (Differenz von 2,5 Prozentpunkten). Gegenüber 2009 verschlechterte sich das Anteilsergebnis der GRÜNEN bei den Wählerinnen um zwei Prozentpunkte und bei den Wählern um 2,1 Prozentpunkte.

GRÜNE schneiden bei den Frauen besser ab

Die GRÜNEN erzielten bei den unter 60-jährigen Wählerinnen und Wählern überdurch-

Stimmenanteil der GRÜNEN bei den Älteren unterdurchschnittlich

schnittliche Anteilsergebnisse. Ihre besten Ergebnisse holte die Partei bei den 18- bis 24-Jährigen. Dort konnte sie einen Zweitstimmenanteil in Höhe von 12,3 Prozent verbuchen (Landesergebnis in der Stichprobe: 7,8 Prozent). Bei den 70-Jährigen und Älteren kamen die GRÜNEN dagegen nur auf 2,6 Prozent der gültigen Zweitstimmen.

Höchster Zweitstimmenanteil bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

Die Betrachtung nach Geschlecht und Alter zeigt, dass die GRÜNEN ihre höchsten Zweitstimmenanteile von den unter 60-jährigen Frauen erhielten. Dort erzielten sie in allen vier Altersgruppen zweistellige Stimmenanteile. Bei den 18- bis 24-jährigen Wählerinnen kamen sie sogar auf 16 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Die Wähler gleichen Alters erreichten mit 8,8 Prozent das beste Ergebnis bei den Männern. Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 70-jährigen und Älteren ab. In dieser Altersgruppe lag ihr Stimmenanteil bei den Männern bei nur 2,4 Prozent und bei den Frauen bei 2,8 Prozent.

### Kräftige Verluste der FDP in allen Altersgruppen

FDP hat bei den Männern besser abgeschnitten

Die FDP bekam von den Männern eine größere Zustimmung als von den Frauen. Die Männer wählten die Liberalen mit einem Anteil von 6,4 Prozent, bei den Frauen erreichten sie 4,8 Prozent. Die Anteilsdifferenz betrug 1,6 Prozentpunkte und war damit nur noch halb so groß wie bei der Bundestagswahl 2009 (3,2 Prozentpunkte). Die Liberalen mussten eine kräftige Ergebnisverschlechterung verkraften. Bei den Frauen sank der Stimmenanteil der FDP um 10,5 Prozentpunkte, bei den Männern sogar um 12,1 Prozentpunkte.

Die FDP schnitt bei den 25- bis 59-Jährigen unterdurchschnittlich ab. In diesen drei

Altersgruppen bekamen die Liberalen lediglich einen Stimmenanteil von fünf bzw. 5,1 Prozent (Landesergebnis in der Stichprobe: 5,5 Prozent). Am besten fiel das Anteilsergebnis der FDP noch bei den jüngsten und ältesten Wählerinnen und Wählern aus. Bei den 18- bis 24-Jährigen kam sie auf 6,3 Prozent der Zweitstimmen, bei den 70-Jährigen und Älteren waren es 6,2 Prozent.

Eine differenziertere Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt, dass die FDP am besten bei den Männern im Alter von 18 bis 24 Jahren sowie von 70 Jahren und älter abgeschnitten hat. Von diesen Personengruppen erhielt sie 7,4 bzw. 7,2 Prozent der gültigen Stimmen. Die geringsten Zweitstimmenanteile bekamen die Liberalen von den 25- bis 59-jährigen Frauen. In diesen drei Altersgruppen belief sich der Stimmenanteil lediglich auf 4,2 bis 4,4 Prozent.

### DIE LINKE bei den Männern beliebter

Die Partei DIE LINKE erreichte bei den Männern mit 5,8 Prozent einen höheren Zweitstimmenanteil als bei den Frauen (4,7 Prozent). Gegenüber dem Ergebnis der Bundestagswahl von 2009 verlor DIE LINKE bei den Frauen drei Prozentpunkte, bei den Männern sank ihr Zweitstimmenanteil sogar um 5,2 Prozentpunkte.

Die Untersuchung nach dem Alter der Wählerschaft zeigt bei der Partei DIE LINKE lediglich bei den 70-Jährigen und Älteren mit einem Stimmenanteil von nur 2,7 Prozent eine deutliche Abweichung von ihrem Landesergebnis nach unten (Landesergebnis in der Stichprobe: 5,3 Prozent). Die höchsten Stimmenanteile holte DIE LINKE bei den 25- bis 34-Jährigen (6,6 Prozent) sowie den 45- bis 59-jährigen Wählerinnen und Wählern (6,5 Prozent).

Unterdurchschnittliches Ergebnis der Liberalen bei den 25- bis 59-Jährigen

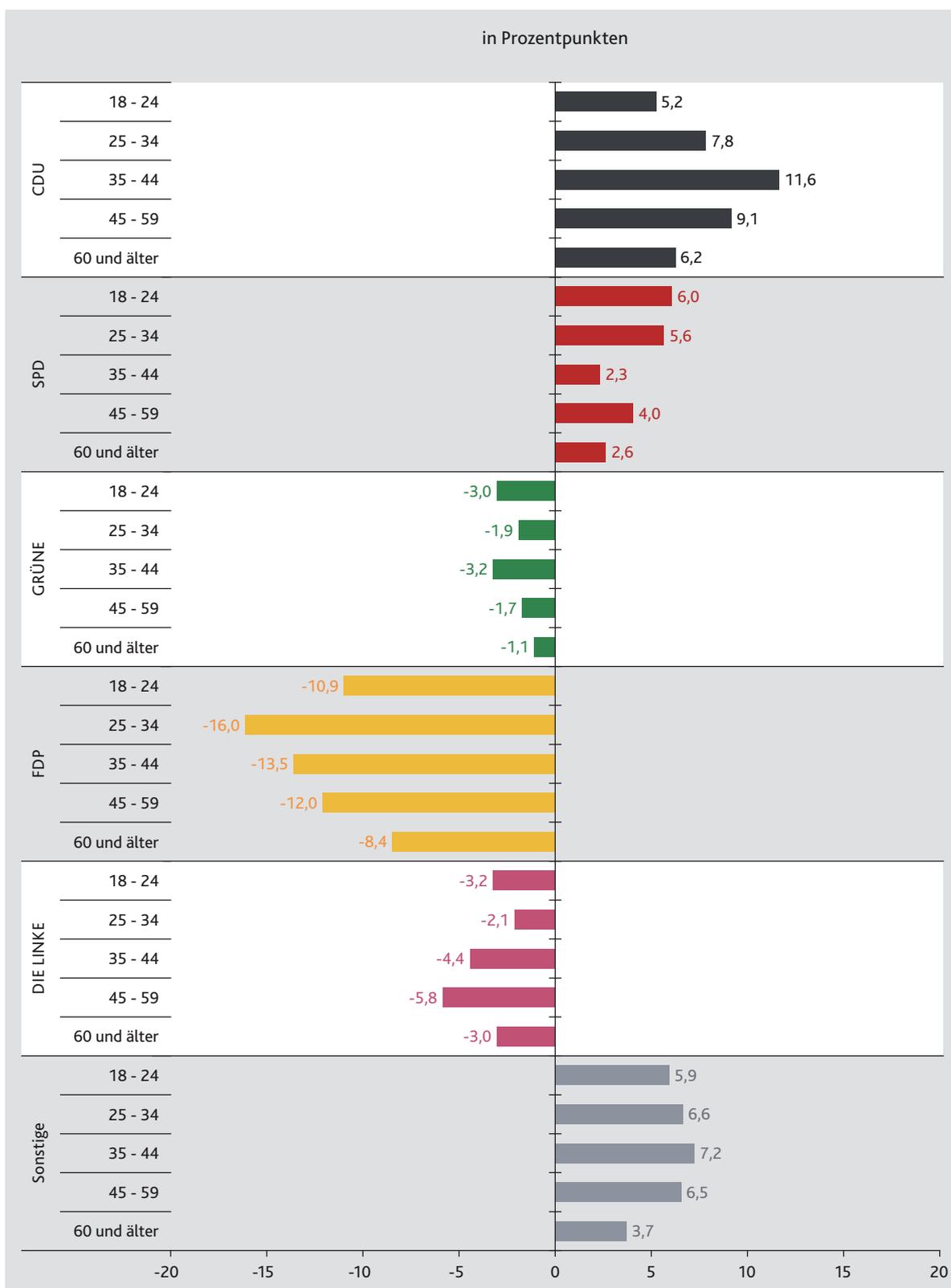
FDP schneidet am besten bei den jüngeren und den älteren Männern ab

DIE LINKE schneidet bei Männern besser ab

Geringste Zustimmung für DIE LINKE bei den älteren Wählerinnen und Wählern

G 3

Gewinne und Verluste bei der Bundestagswahl 2013 gegenüber der Bundestagswahl 2009 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen



Höchste Zustimmung bei den 45- bis 59-jährigen Männern

Nach Geschlecht und Altersgruppen differenziert, erhielt DIE LINKE ihren höchsten Zweitstimmenanteil von den 45- bis 59-jährigen Männern (6,9 Prozent). Am schlechtesten schnitt DIE LINKE mit nur 2,1 Prozent bei den 70-jährigen und älteren Frauen ab.

**Nutzung des Stimmensplittings**

Wählerinnen und Wähler können Erst- und Zweitstimme splitten

Bei Bundestagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Erststimme geht an einen Wahlkreisbewerber, die Zweitstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können ihre Zweitstimme an eine Partei vergeben und mit ihrer Erststimme eine Bewerberin oder einen Bewerber gleich welcher Partei wählen.

**CDU-Wählerschaft stimmt meist für eigenen Wahlkreiskandidaten**

CDU-Wählerinnen und -Wähler nutzen Stimmensplitting am seltensten

Bei der Bundestagswahl 2013 haben die Wählerinnen und Wähler der CDU am wenigsten von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch gemacht. Im Jahr 2009 waren es noch geringfügig mehr als bei der SPD. Damals hatten von 1 000 Wäh-

lerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die CDU gewählt haben, 124 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Bei der Wahl 2013 waren es nur noch 105. Vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft haben vor allem die Sozialdemokraten profitiert. An die SPD gingen 54, an die FDP und die GRÜNEN lediglich 18 bzw. 15 Erststimmen.

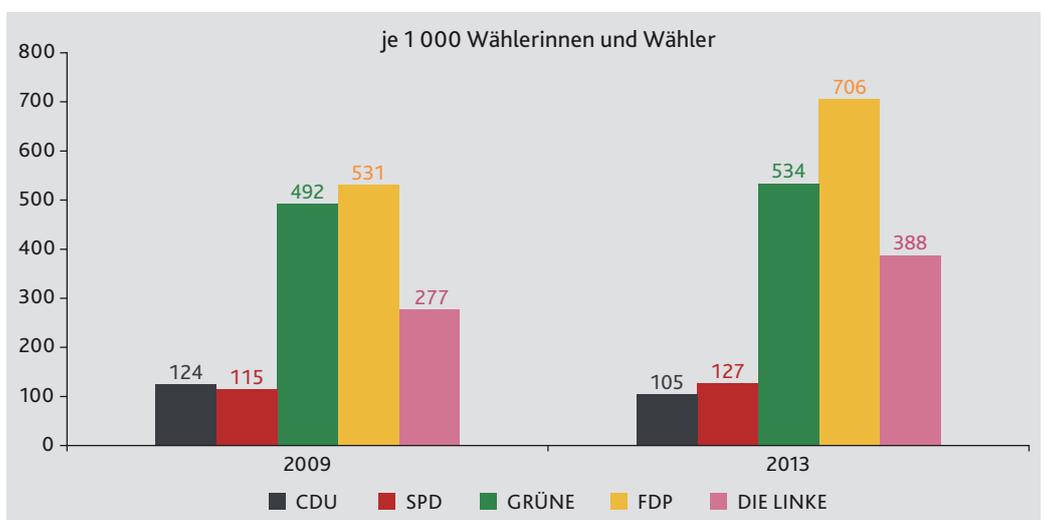
Die CDU-Wählerinnen haben auch bei dieser Wahl stärker das Stimmensplitting genutzt als die Wähler der Union. Während von 1 000 Frauen, die der CDU ihre Zweitstimmen gaben, 113 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben haben, waren es von 1 000 Männern nur 96.

Die jüngeren Wählerinnen und Wähler der CDU haben am häufigsten gesplittet; die Älteren machten am wenigsten von dieser Möglichkeit der Stimmabgabe Gebrauch. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren, die mit ihrer Zweitstimme die Union gewählt haben, wählten 212 mit ihrer Erststimme eine andere Partei. Dabei gingen die meisten Erststimmen der

CDU-Wählerinnen nutzen die Möglichkeit des Stimmensplittings häufiger

Nur 43 von 1 000 über 70-jährige CDU-Wählerinnen und -Wähler nutzen das Stimmensplitting

**G 4** Wählerinnen und Wähler, die mit der Erststimme eine andere Partei gewählt haben als mit der Zweitstimme bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach ausgewählten Parteien



Nur 43 von 1 000 über 70-jährige CDU-Wählerinnen und -Wähler nutzen das Stimmensplitting

jungen CDU-Wählerinnen und -Wähler an die SPD (107), 36 Erststimmen gingen an die GRÜNEN. Bei den 70-jährigen und Älteren haben von 1 000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Union nur 43 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. In dieser Altersgruppe profitierte die SPD (24) etwas stärker vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft als die FPD (11).

### Nur wenige SPD-Wählerinnen und -Wähler machen vom Stimmensplitting Gebrauch

Ein Achtel der SPD-Wählerschaft stimmt nicht für die Direktkandidaten der Partei

Auch die SPD-Wählerinnen und -Wähler haben selten ein Splitting ihrer Stimmen vorgenommen. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern der SPD gaben lediglich 127 einer anderen Partei ihre Erststimme; 2009 waren es nur 115. Vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft profitierten die Christdemokraten etwas stärker als die GRÜNEN. Von 1 000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern haben 50 mit ihrer Erststimme einen Kandidaten der CDU und 40 einen Kandidaten der GRÜNEN gewählt.

SPD-Wählerinnen splitten ihre Stimmen häufiger

Die weibliche Wählerschaft der Sozialdemokraten hat ihre Stimmen etwas häufiger gesplittet als die männliche Wählerschaft. Von 1 000 Frauen, die der SPD ihre Zweitstimme gegeben haben, wählten 136 den Direktkandidaten einer anderen Partei, bei den Männern waren es nur 119.

Ältere Wählerinnen und Wähler der SPD splitten ihre Stimmen selten

Auch in der SPD-Wählerschaft machten die jüngeren Wählerinnen und Wähler am häufigsten und die älteren am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1 000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der SPD zwischen 18 und 24 Jahren haben 237 Direktkandidaten anderer Parteien gewählt. Diese Altersgruppe bevorzugte Bewerber der CDU (94) und der GRÜNEN

(72). Bei den 70-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten haben von 1 000 nur 59 ihre Stimmen gesplittet. In dieser Altersgruppe lagen die Direktkandidaten der CDU vorne (30).

### Mehr als die Hälfte der Wählerschaft der GRÜNEN splittet ihre Stimmen

Die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN nutzen 2013 – wie schon bei der Bundestagswahl 2009 – am zweithäufigsten die Möglichkeit des Stimmensplittings. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die den GRÜNEN ihre Zweitstimme gaben, haben 534 den Direktkandidaten einer anderen Partei gewählt. Bei der Wahl 2009 waren es nur 492. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN, die den Kandidaten einer anderen Partei wählten, entschieden sich mit deutlichem Abstand die meisten für den Wahlkreisbewerber der SPD (385). An die CDU gingen lediglich 91 Erststimmen.

Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN zugunsten der SPD

In der Wählerschaft der GRÜNEN splitteten 2013 die Männer häufiger als die Frauen. Von 1 000 Wählern der GRÜNEN gaben 565 den Direktbewerbern anderer Parteien ihre Erststimme; bei den Wählerinnen stimmten dagegen nur 513 für die Kandidaten anderer Parteien.

GRÜNEN-Wähler nutzen das Stimmensplitting öfter

Bei der Betrachtung nach Altersgruppen weicht das Bild etwas von dem der „größeren“ Parteien ab. Zwar splitteten auch die jüngeren Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN ihre Stimmen am häufigsten. Am wenigsten machten jedoch die 45- bis 59-jährigen von dieser Möglichkeit Gebrauch; bei der SPD und der CDU waren dies die 70-jährigen und Älteren. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren, die mit ihrer Zweitstimme für die GRÜNEN votierten, haben 623 ihre

Bei den Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN splitten die 45- bis 59-jährigen am wenigsten

T 2

Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei der Bundestagswahl 2013  
nach Altersgruppen

Zweitstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme					
	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	ungültig
<b>CDU</b>	888	54	15	18	4	7
18 - 24	782	107	36	27	8	6
25 - 34	838	70	21	25	5	7
35 - 44	856	65	24	22	5	5
45 - 59	873	61	20	19	5	6
60 - 69	910	51	6	15	3	7
70 und älter	948	24	3	11	1	9
<b>SPD</b>	50	866	40	6	13	7
18 - 24	94	758	72	9	20	5
25 - 34	75	792	62	10	18	4
35 - 44	61	827	59	8	14	5
45 - 59	50	859	47	6	16	5
60 - 69	40	898	29	5	12	7
70 und älter	30	929	14	4	6	12
<b>GRÜNE</b>	91	385	461	8	23	5
18 - 24	137	391	373	11	29	4
25 - 34	117	395	400	8	35	5
35 - 44	98	365	477	9	21	2
45 - 59	73	367	508	8	19	6
60 - 69	61	456	444	3	21	2
70 und älter	90	414	444	7	25	9
<b>FDP</b>	614	60	8	289	4	5
18 - 24	601	100	19	235	7	5
25 - 34	646	62	5	250	5	3
35 - 44	632	60	13	262	4	1
45 - 59	611	61	9	289	4	5
60 - 69	603	62	5	304	7	6
70 und älter	606	40	6	327	3	5
<b>DIE LINKE</b>	56	219	56	7	606	6
18 - 24	68	282	99	12	438	4
25 - 34	76	222	66	3	551	1
35 - 44	64	192	61	17	567	9
45 - 59	48	220	53	5	629	5
60 - 69	43	219	44	4	655	8
70 und älter	58	196	30	4	689	12
<b>ungültig</b>	134	87	10	8	13	726
18 - 24	49	74	12	12	25	815
25 - 34	62	56	19	6	12	821
35 - 44	80	63	6	6	6	834
45 - 59	127	71	22	2	18	734
60 - 69	124	110	3	-	8	727
70 und älter	187	104	5	18	12	656

Erststimme an Kandidaten anderer Parteien vergeben. Bei den 45- bis 59-Jährigen waren es nur 486.

### FDP-Wählerschaft splittet am häufigsten

Stimmensplitting der FDP-Wählerschaft zugunsten der CDU-Direktkandidaten

Die Wählerschaft der FDP hat am häufigsten den Direktkandidaten anderer Parteien ihre Erststimme gegeben. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die Liberalen gewählt haben, entschieden sich 706 für den Bewerber einer anderen Partei. Bei der Bundestagswahl 2009 taten dies nur 531 FDP-Wählerinnen und -Wähler. Der mit Abstand größte Teil der FDP-Wählerschaft stimmte 2013 für den Wahlkreisbewerber der CDU (614).

FDP-Wähler splitten ihre Stimmen häufiger

In der Wählerschaft der FDP splitteten die Männer etwas häufiger ihre Stimmen als die Frauen. Von 1 000 Zweitstimmenwählern der Liberalen gaben 717 dem Direktkandidaten einer anderen Partei ihre Erststimme. Bei den Frauen haben sich 694 für den Kandidaten einer anderen Partei entschieden.

Häufiges Stimmensplitting in allen Altersgruppen der FDP-Wählerschaft

In der FDP-Wählerschaft splitteten die Jüngeren ebenfalls am häufigsten ihre Stimmen; von 1 000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Liberalen waren es bei dieser Wahl 760. Am seltensten machen die 70-jährigen und älteren Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der FDP von der Splittingmöglichkeit Gebrauch. Aber selbst in dieser Altersgruppe haben von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit der Zweitstimme die FDP gewählt haben, noch 668 den Wahlkreisbewerber einer anderen Partei gewählt.

### Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE wählen häufig SPD-Kandidaten

Wie bei der Bundestagswahl 2009 haben auch 2013 die Wählerinnen und Wähler

der Partei DIE LINKE seltener ihre Stimmen gesplittet als die Wählerschaft der GRÜNEN und der FDP. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme DIE LINKE gewählt haben, vergaben 388 ihre Erststimme an Direktkandidaten anderer Parteien. Im Jahr 2009 waren es sogar nur 277. Vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE haben die Direktkandidaten der SPD am stärksten profitiert. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme für DIE LINKE gestimmt haben, gaben 219 ihre Erststimme an Wahlkreisbewerber der Sozialdemokraten.

Die Wählerinnen der Partei DIE LINKE haben auch bei dieser Wahl das Stimmensplitting etwas stärker genutzt als die Wähler. Von 1 000 Frauen, die der Partei DIE LINKE ihre Zweitstimme gaben, wählten 398 den Wahlkreisbewerber einer anderen Partei; bei den Männern waren es 379.

Auch bei der Partei DIE LINKE splitteten die Jüngeren in der Wählerschaft am häufigsten. Am wenigsten machten die über 70-jährigen Wählerinnen und Wähler der Partei vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern der Partei DIE LINKE im Alter von 18 bis 24 Jahren wählten 558 den Direktkandidaten einer anderen Partei. Bei den über 70-Jährigen waren es nur 299.

SPD-Direktkandidaten profitieren am häufigsten vom Stimmensplitting der Wählerschaft der Partei DIE LINKE

Junge Wählerschaft der Partei DIE LINKE splittet am häufigsten

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Thomas Kirsche, Diplom-Volkswirt, ist als Referent im Referat „Analysen“ tätig.

**Statistische Analyse N° 31 „Bundestagswahl 2013 – Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik“**

Die Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik finden Sie in der Statistischen Analyse N° 31 „Bundestagswahl 2013 – Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik“.

Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter [www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/bw/repraes-wahlstatistik-bw2013.pdf](http://www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/bw/repraes-wahlstatistik-bw2013.pdf) zur Verfügung.

Weitere interessante Informationen zur Bundestagswahl 2013 enthält die Statistische Analyse N° 30 „Bundestagswahl 2013 – Teil 1: Analyse der Wahlergebnisse“.

Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter [www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/wahlnachtanalyse-bw2009.pdf](http://www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/wahlnachtanalyse-bw2009.pdf) zur Verfügung.

